

# LEBENDIGES

HEFT 7

# WALDALGESHEIM

SCHUTZGEBÜHR 2,- €

MAGAZIN DER HEIMATFREUNDE WALDALGESHEIM E.V.

Interessantes und Wissenswertes  
aus unserer Gemeinde



**Zigarrenfabrikant Carl Gräff II**  
**Das Gasthaus Reiher**

**Die Stichterstraße**  
**Die Genheimer Kapelle**



Weg auf dem Horet direkt hinter der Veranstaltungshütte

Foto: H. Haage WA

## Inhalt:

Seite 4 Zigarrenfabrikant Carl Gräff II.  
– Jagdpächter in Waldalgesheim

Seite 8 Schreibwarengeschäft Wieck

Seite 10 60 Jahre Flieger Modellbau-  
gruppe (FMG) Waldalgesheim e.V.

Seite 14 Die Genheimer Kapelle

Seite 17 Pflanzaktion

Seite 18 Die Stichter-Straße

Seite 22 Obdachlos n der Nachkriegszeit  
Seite 24 Gasthaus Reiher

Seite 26 Opa Heinrich

Seite 28 Jahresausflug nach Limburg  
Heimatfreunde e.V. Waldalgesheim 2019

Seite 30 20 Jahre Heimatfreunde Waldalgesheim

## Aus dem Rathaus



Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt morgen aussieht (Marie von Ebner-Eschenbach (1813-1916)). Dieses Zitat – über 100 Jahre alt – ist aktueller denn je und taugt durchaus auch als Leitbild für unsere Gemeinde. Eine ganze Reihe von Entscheidungen der letzten Monate und Jahre haben dazu geführt, dass Waldalgesheim und Genheim sich weiterentwickeln und ihr Aussehen verändern. Manchen geht es zu schnell oder zu weit, anderen geht es zu langsam.

Auf jeden Fall tragen viele Maßnahmen zum Klimaschutz und zu einer nachhaltigen Entwicklung – und darüber hinaus auch noch zu Kosteneinsparungen - bei. So die Umstellung auf LEDs bei der Straßen- und Sportplatzbeleuchtung sowie bei der Beleuchtung im Gemeindepark und beim Weihnachtsbaum in der Ortsmitte, wie auch die Umstellung einiger benzinbetriebener Geräte des kommunalen Bauhofs auf umweltfreundliche akku-strombetriebene. Erstmals gab es bei der Allesmer Kerb umweltfreundliche Pfandbecher statt Einwegbecher. Auch das Thema Elektromobilität hat inzwischen – mit den ersten beiden Elektroladesäulen am Rathaus und an der Keltenhalle - bei uns Einzug gehalten.

Beim Thema Nachhaltigkeit geht es jedoch nicht nur um Energie, sondern auch um Naturschutz und soziale Belange. In einer Gemeinschaftsaktion konnte die Freifläche zwischen Sportplatz, Waldstraße und Eichenweg in eine Blumenwiese umgewandelt werden; warten wir gespannt auf das Ergebnis in der Vegetationsperiode 2020. Zusammen mit dem neu installierten Insektenhotel leisten wir damit einen kleinen, aber aktiven Beitrag gegen das Insektensterben.

Sozial nachhaltig sind wir auch baulich - und für andere Gemeinden beispielgebend - unterwegs. Mit mehreren Projekten im sozialen Wohnungsbau - damit Wohnen auch für unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen mit kleinen Einkommen und Renten bezahlbar bleibt – und mit dem Seniorenpark „carpe diem“ tragen wir dazu bei, dass unsere Senioren auch im dritten Lebensabschnitt die Möglichkeit haben, in ihrem Heimatort Waldalgesheim bleiben und am Gemeindeleben aktiv teilnehmen zu können.

Auch 2020 fehlt es uns nicht an weiteren Ideen, Maßnahmen und Projekten, mit denen sich zunächst der im Mai 2019 neu gewählte Gemeinderat befassen wird.

Ihr Ortsbürgermeister Stefan Reichert

# Zigarrenfabrikant Carl Gräff II. – Jagdpächter in Waldalgesheim



Carl Gräff II

Der Hunsrück-Heimatschriftsteller Jakob Kneip aus Morshausen lässt am Stammtisch der Gaststätte in den Tabakwolken und in der lebhaften Diskussion um Anno dazumal immer wieder die Frage aufkommen „Weißt du noch“ – „Und da stand plötzlich auch er, der längst zu unseren Ahnen und Öhmen Dahingefahrne: Hampit, der Jäger stand in unserer Mitte“. Ein Weiser zu einem Pirschgang in die heimatliche Historie. Die Erinnerung wieder wach werden zu lassen an den Jäger von echtem Schrot und Korn Carl Gräff, den Binger Tabakfabrikanten. Um die Jahrhundertwende 1900 ging er 36 Jahre dem Waidwerk in Wald und Feld der Gemarkung Waldalgesheim als Jagdpächter nach. Noch Jahre und Jahrzehnte nach seinem Tode wurden in den Stammtischreden der Jäger die Anekdoten vom „Tuwak“ nicht „Tubak“ zum Besten

gegeben. In einem Gedicht von Max Brand „*War bald stolz darauf, ihn Freund zu nennen*“ wird dieses Urgestein skizziert:

*„Der geht den Leuten nicht lang um den Bart, spricht grob und saugrob, doch ohne Lug, wer da sich gekränkt fühlt, ist töricht genug“.*

Bei seinem Tod am 24. März 1924 versprachen die heimischen Jäger dem „Alten Tuwak“ einen Gedenkstein zu setzen. „*Und hätten hierin noch eine Dankeschuld abzutragen*“, Andreas Bopp (1883-1908).

Wer war der langjährige Jagdpächter von Wald und Flur der Gemeinde Waldalgesheim?

## Der Jäger

Vor Tau und Tag war er im Waldalgesheimer Wald, um den Hirsch beim „Kirchgang“, dem vertrauten zurückwechseln von den Holzweiden in den Wald, zu bestätigen und bei der letzten Uhlenflucht die Rotte Sauen im Weizenfeld und Maischlag auszumachen. Er kannte das Revier vom Kanonenschlag bis zum Auerhahnkopf, von der Hasselbach bis zur Graukatz und von der Braut bis Emrichsbrunnen. Bei der Bestätigung eines sehr hohen Rotwildbestandes in jenen Jahren durch die Bürgermeisterei Bingerbrück an das Hessische Forstamt für den Jagdbezirk Waldalgesheim mit 1257 ha (Wald 700 ha / Feld und Wiesen 557 ha) konnte bei den Treibjagden eine bunte Strecke dem Jagdherrn

Carl Gräff gemeldet werden. Vor dem Jagdsignal „Aufbruch zur Jagd“, die Bekanntgabe der Jagdregeln nach dem alten Jägerspruch: „Ist die Kugel erst aus dem Lauf, hält sie kein Gebet mehr auf!“ Bei dem jeweils sich anschließenden letzten Treiben, dem Schüsseltreiben, ging es nach dem Jagdfreund Franz Kilian, Stromberg, fröhlich zu.

Die Waidmannssprache mit ihren ca. 3000 Wörtern und auch das Jägerlatein werden die Runde gemacht haben. So hat die „Blume“ des Hasen (Meister Lampe) nichts mit der Blume zum Valentinstag zu tun. Die Teller vom Schwarzwild gehören nicht zum Speisegedeck. Bei den damals sehr begrenzten Kommunikationsmöglichkeiten ließ im November 1898 bei einer Treibjagd im Binger Wald K. Choquet die Jagdstrecke durch Brieftauben übermitteln. Strenge Regeln galten für die Bejagung von Schwarzwild. Einen guten Einblick gibt der Jagdpachtvertrag mit den Vorpächtern Philipp Stichter, Andreas Jung und Adam Bock - alle Waldalgesheimer Bürger – aus dem Jahre 1877, wonach das Schwarzwild nicht gehegt, sondern zu jeder Jahreszeit geschossen werden musste. Bei Spuren von Wölfen waren umfassende Treibjagden anzusetzen. Als Jagdpächter forderte Carl Gräff mit Schreiben vom 12. Oktober 1883 das Großh. Hess. Bürgermeisteramt Bingen und das Kgl. Preuß. Landratsamt Kreuznach auf, gegen das Überhandnehmen

des Schwarzwildbestandes einzuschreiten. Notfalls sollten die Förster gegen den Willen der Jagdpächter die Sauen bejagen. Im Jahre 1917 intervenierte Carl Gräff erneut beim Landratsamt. Der genervte Oberförster Weber schreibt an den Landrat in Kreuznach: „Im übrigen würde es angebracht erscheinen, wenn das Landratsamt die fortgesetzt einlaufenden Schreiben des Querulanten Carl Gräff, die den Sachverhalt in entstellender Weise wiedergegeben und lediglich aus Schikane gegen die Vorderwald-Gesellschaft,

von Saufängen (Saugärten) und auf den Feldern Fanggruben. Der Population des Schwarzwildes war mit der Kugel nicht beizukommen. In einer Leserschrift vom 27 Februar 1920 unter „Waldalgesheim“ an die Rhein- und Nahe-Zeitung wird auch die starke Zunahme des Rotwildes beklagt.

In jener Zeit hatte der Jagdfrevel Förster und Jäger in ihren Revieren stark beunruhigt. Im Hochgebirge tritt bei den Wilderergerichten von Ludwig Ganghofer ein romantisch verklärter Blickwinkel zuta-



Gräffsche Tabakfabrik in der Gaustraße, um 1900

der er früher angehörte und die ihn ausgeschlossen hat, verfasst werden, dahin tun würde, wohin sie von rechtswegen gehören, nämlich in den Papierkorb“. Starker Tubak für den Zigarrenfabrikanten. Der damalige Förster Wilhelm Hochgesand forderte im Wald die Anlegung

ge. Der Vater von Ludwig Thoma (1867-1921) war in Lenggries - „Zentrum des Wildschützenwesens“ (1873) (Karl Stieler) – Kgl. Oberförster. Der damalige Jagdaufseher „Ja, Ludwig, dös is a scharfe Zeit g`wen“. Im Budesheimer Wald wurden drei Wilddiebe auf frischer

Tat vom Jagdaufseher Kunz aus Waldalgesheim gestellt. Sie hatten sich mit falschen Bärten unkenntlich gemacht. Ein Schuss streifte den Hut des Jägers. Die Binger Waldgesellschaft erklärte im Juni 1920: „*Es müssten alle Forstbeamten streiken, denn diese Leute sind keinen Augenblick mehr ihres Lebens sicher*“. Der Jagdschutzverein der Rheinprovinz hat in den Jahren 1877 – 1879 50 Mark an Belohnungen an den Lokalverein Bingen ausgezahlt. Im Katalog zur Internationalen Jagd-ausstellung in Cleve (1884) wird als Vorsitzender des Binger Lokalvereins Carl Gräff aufgeführt. „*Reichliche jagdliche Erfahrungen in der Niederjagd sowohl auch in der hohen Jagd zeichneten den lieben alten Herrn besonders aus*“ (von Ar.Ga). Die Jagd ohne Jagdhund war für ihn undenkbar nach dem Jägersatz: „Jagd ohne Hund ist Schund“. Seine Jagdhunde Deutsch-Kurzhaar hatten einen guten Ruf über Deutschland hinaus. Bei der Preissuche in Kaldenkirchen als auch in Düsseldorf erhielt er den 1. Preis und den Ehrenpreis nach der Binger Zeitung vom 17.4.1897. Persönlich pflegte Carl Gräff gute Kontakte zum Bayrischen Königshaus. Nach Andreas Bopp zählten Prinzen zu seinem Freundeskreis. Eine herzliche Freundschaft verband ihn mit dem Leibjäger Leo Dorn (1836 – 1915) des Prinzregenten Luitpold (1821 – 1912). Der Prinzregent war oberster Jagdherr über das Kgl. Leibgehege von 130.000 ha. Seinen Leibjäger ernannte er beim

50. Adler-Abschuss zum „Adlerkönig“, womit er in die Jagdliteratur eingegangen ist.

In unserer Zeit, in der die Begriffe „Ökologie“ - „Nachhaltige Entwicklung“ zum Allgemeingut geworden sind, unverständlich, dass die Greifvögel als „Schädlinge“ betrachtet wurden. Der Leibjäger Leo Dorn besuchte auch Carl Gräff in Bingen und war von daher wohl auch sein Jagdgast im Revier Waldalgesheim. Der Waldalgesheimer Jagdpächter teilte mit Prinzregent Luitpold die Liebe zu den Jagdhunden. Eine Anekdote von dem „Hundenarr“: Vor einem Trieb in den Bergen sagt er zu seinen Förstern *„Meine Förster, ich hätt eine Bitt, tuts mir die Hund gut halten“*. Für jeden, ob Forstmeister, Förster oder Treiber hatte der Regent *„ein gutes Wort und ohne Unterschied des Standes eine großartige Brasilizigarre, die damals den sagenhaften Preis von 60 Pfennigen kostete“* (Oskar Krembs/Jagdleiter von Kronprinz Rupprecht (1869-1955)). Auch das hat dem Zigarrenfabrikanten Carl Gräff gewiss gefallen. Die von seinem Jagdfreund Andreas Bopp erwähnte Freundschaft zu den Bayrischen Prinzen wird sich aus dieser Sicht besonders auf Prinzregent Luitpold von Bayern bezogen haben. Die schlichte Jägerkleidung war ihnen beiden eigen. Auch Leo Dorn ging nach Ludwig Ganghofer *„Jahraus und jahrein, bei Schnee und Hitze in der gleichen Lodenjoppe“*. Bei Carl Gräff musste ein neuer Hut zunächst geknetet und gewalkt werden, um nicht neu auszusehen. Alte, abgetragene Jagdkleidung war das „Alleinstellungsmerkmal“ der alten Nimrode, zu denen sich auch der „Alte Tuwak“ hingezogen fühlte.

## Familie Carl Gräff, Inhaber der Zigarrenfabrik

Familie Carl Gräff führte in Bingen eine sehr renommierte Zigarrenfabrik. Der patriarchalische Führungsstil entsprach dem Zeitgeist. Die Ursprünge liegen in Bad Kreuznach. Die Nahe als Zollgrenze zwischen dem Königreich Preußen und dem Großherzogtum Hessen und bei Rhein war Anlass zur Betriebsgründung in Bingen. In der Firmenchronik wird zur Gründung angemerkt, dass der ältere der beiden Söhne Carl, der sich eigentlich der Heilkunde verschrieben hatte, infolge einer Verwundung als Secundant bei einem Duell, zum Kaufmannsstande übergehen musste. Es war Carl Gräff, der in Bingen den Gasthof zum „Weißen Schwan“ erwarb. Die Zigarrenmarke „Der Schwan“ eine Reminiszenz an die Binger Niederlassung. Die Tabakfabrik befand sich zunächst in der engen Binger Innenstadt. Am 29. April 1850 brach in der Fabrik ein Großbrand aus, der den Einsatz der Feuerwehr aus der Stadt Mainz erforderlich machte. Die Feuerwehren wurden unterstützt durch 80 Soldaten (preussische und österreichische Pioniere), die in Mainz stationiert waren. Bei dem Ausmaß des Brandes eilte die Großherzogin Mathilde zur Unglücksstätte und spendete 200 Gulden. Neben dem Fabrikgebäude fielen 50 Wohnhäuser dem Brand zum Opfer und über 100 Familien verloren Hab und Gut. Am 25. Mai 1857 besuchte der Großherzog von Hessen und bei Rhein die Firma. Die Einweihung des Neubaus war am

28. September 1858, mit der Erweiterung zur Gaustraße und Nahe hin.

Am 21. August 1878 starb Carl Gräff I. in Nordamerika in Salt Lake City. Bei der Trauerfeier in Bingen wurde seine Persönlichkeit gewürdigt: Präsident der Großh. Handelskammer, Mitglied der „Loge zur Freundschaft“ „Der erste Meister vom Stuhl hieß Carl Gräff“, Mitglied der Hospitalkommission, Gründer der Freiwilligen Feuerwehr Bingen. Sein Sohn Carl übernahm die Geschäftsleitung. Das 100-jährige Firmenjubiläum wurde am 22. August 1898 im großen Rahmen gefeiert. Die Arbeiter zogen „unter Vorantritt der Feuerwehrkapelle“ zum „Pariser Hof“, *„woselbst sie auf das Reichlichste mit Speise und Tank gelobt wurden“*. Zunächst lag das Geschäftsfeld im Rauch- und Schnupftabak mit dem späteren Schwerpunkt der Zigarrenfabrikation. Die Firma mit dem „braunen Gold“ war mit 500 bis 600 Mitarbeitern im Jubiläumsjahr der größte Arbeitgeber in Bingen. Die Fabrikkrankenkasse stand für das soziale Unternehmertum.

Der Zigarrengenuss in seiner Exklusivität fällt in das 19. Jahrhundert. Bei den Friedensverhandlungen mit Frankreich bot Reichskanzler Otto v. Bismarck (1815-1898) dem französischen Außenminister Jules Favre (1809-1880) eine „Havanna-Cigarre“ an, die dieser ablehnte. Was Bismarck zu dem Kommentar veranlasste: *„Die Cigarre ist eine Ablenkung. Der blaue Rauch, der in Ringeln aufsteigt, erfreut uns, stimmt uns versöhnlicher“*. Nach ihm Zigarrenraucher Winston Churchill und Ludwig Erhard. Mit Kolumbus vor 500 Jahren trat der Tabak seine

Reise um die Welt an. Heute steht der „Nichtrauchertag“ im Mittelpunkt. Carl Gräff war nicht nur in Bingen, sondern auch im Landkreis mit dem Status „Höchstbesteuerter“. privilegiert. In den Festansprachen zum Jubiläum wurde der „Junggeselle“ Carl Gräff aufgefordert, *„endlich in den Hafen der Ehe einzulenken“*. Doch der Firmeninhaber blieb weiterhin Junggeselle. Die Geschäftsverbindungen führten auch Carl Gräff II im August 1893 nach Nordamerika und Mexiko. War doch die Fa. Gräff ein Haupteinkäufer amerikanischer Tabake und die „Mexiko-Zigarre“ ein wichtiges Firmenprodukt. In der New-Yorker Staatszeitung wurde der Besuch erwähnt: *„Nicht endenwollender Jubel erhob sich jedoch, als auch der augenblicklich hier weilende Vertreter der Binger Schützen-Gesellschaft, Herr Carl Gräff, in der deutschen Schützenuniform erschien“*. Der Gegenbesuch der Independent-Schützen aus New-York in Bingen im Sommer 1897 gehört zu den Höhepunkten des Jahres. Carl Gräff II war sehr agil „Hans Dampf in allen Gassen“. Unter seiner Regie als Schützenmeister fand das XX. Verbandsschießen des Schützenbundes mit großer Beteiligung der Schützen und Jäger statt. Höhepunkt war der Besuch des Großherzogs Ernst Ludwig mit Stiftung einer Erinnerungsmedaille.

Auch dem Binger Stadtrat gehörte Carl Gräff an. In der Gemeinderatsitzung vom 13. Juli 1899 machte Bürgermeister Neff die Mitteilung, *„dass er nicht mehr in der Lage sei Herrn Gräff als höchstbesteuerten Grundbesitzer zu den Sitzungen einzuladen, da nach der neuesten Steuerveranlagung nicht mehr Herr*

*Gräff, sondern die Stadt Bingen selbst diese Qualität besitze“*. Er engagierte sich bei der Feuerwehr Bingen als Feuerwehrhauptmann und stiftete eine Feuerwehrspritze. Dem Festausschuss zum 50-jährigen Jubiläum des Binger Turnvereins am 29./31. August 1896 gehörte Carl Gräff ebenfalls an. Unter der Rubrik „Binger Ruderverein von 1881“ ist nachzulesen, dass Carl Gräff die treibende Kraft war zur Anschaffung und Finanzierung des Rennbootes „Achilles Wild“. Dieses Boot nahm an der Frankfurter Regatta am 31.7.1886 teil. Der „Steuermann“ war, wie konnte es anders sein, Carl Gräff. An den Sieg in Frankfurt erinnert eine Plakette.

Die Charakteristika dieses Unternehmertypus bewegt sich im Spannungsfeld zwischen Unternehmen, Liebe zur Natur, Heimatverbundenheit und sozialer Verantwortung. In den Morgenstunden des 17. Dezember 1929 brannte die Gräffsche Tabakfabrik in der Gaustraße völlig nieder. Das Gelände übernahm die Firma Racke. Richtfest im Jahre 1934. Für Carl Gräff II. war der Herbst des Lebens sehr wolkenverhangen. In der Sorge um das tägliche Brot sammelten seine Jagdfreunde Lebensmittel aller Art. Weinend fiel er den wenigen Getreuen mit Tränen in den Augen um den Hals. Die Inflation traf ihn hart. In dem Schützenkalender des Jahres 1928 wird ein Nachruf den Hubertusjüngern Carl Gräff und Leo Dorn gewidmet: *„Carl Gräff, der in Jäger- und Schützenkreisen im ganzen Reiche durch seinen derben Humor bekannt war, kommt in Jagdausrüstung an die Himmelstür und begehrt Einlass. „Was? Wer sind Sie?“ fragt Petrus durch das Guck-*

*loch. „Kennst du nit de alt Gräff von Binge?“ - „Ah, der Herr Gräff, der immer so furchtbar gelogen und geflucht hat, dass die lieben Englein geweint haben.“ Ärgerlich wendet sich Gräff zum Wartezimmer, stößt die Tür auf und – stutzt. Da sitzt sein Schützenbruder und Adlerkönig Leo Dorn. Und sie liegen sich in den Armen. „A Maß, wenn ich nur a Maß hätt, ann Gamsbock gäb i für a Maß. Waast i wart auf Protektion vom mein gnädigen Herrn, waast“.* (Prinzregent Luitpold von Bayern)“ Nicht jeder, der den grünen Rock trägt ist ein Jäger. Carl Gräff II, der „Alte Tuwak“ war es. ←

### Quellen-Hinweise:

Rhein- und Nahe Bote 22.7.1893 / 2.9.1893/ Rhein-und Nahe-Zeitung 27.2.1920 / 29.12.1925 / MVZ 17.12.1929 27.7.1935 / Binger Anzeiger 26.8.1896 / 22.7.1899 / 19.3.1898 / 12.11.1898 4.8.1897 / 20.8.1898 / AZ 2.8.1964 / 13.5.2017 / FAZ 5.1.1974 / 17.5.1996 / Das Parlament 17.6.2004 / Deutsche Jagd-Zeitung Februar 1991 / Rheinische Heimat: S.1081/1167/1191 / Linar Paul/ Bismarck-Denkwürdigkeiten / Verlag von A.de Grouilliers Berlin( 1899) / Kneip Jakob/Hampit der Jäger / Verlag Rheinische Bücherei / Aloys Henn Verlag Kastellaun (1981) / Thoma Ludwig/ Jägergeschichten/ R. Piper Verlag München Zürich (1979) / Graf Schönburg Joachim/ Der Deutsche Jäger/ BLV Verlagsgesellschaft München (1979) / Ebisberger Bernhard/ Große Namen –Berühmte Jäger/ Leopold Stocker Verlag Graz Stuttgart / Corneli/ Die Jagd und ihre Wandlungen/ Verlag von Ellermann, Amsterdam (1884)

Hinweis: Zu Carl Gräff II hat auch Heimatforscher Kurt Hochgesand bereits einen Beitrag „Des alten Keilers Ruh“ bei den Waldalgesheimer Heimatfreunden veröffentlicht.

Fotos: Carl Gräff II/ (in Bingen Carl Gräff I. und II. / Vater und Sohn) von Dieter Kossmann Zigarrenfabrik Gräff Bingen/ von Dieter Kossmann

# Schreibwarengeschäft Wieck



Im Juli 1987 eröffneten wir unser Schreibwarengeschäft in der Albert-Schweitzer-Straße. Dazu hatten wir das Spielzimmer der Kinder ausgeräumt, die aus dem Spielalter raus waren.

Da fällt mir eine Begebenheit ein, die ich nie vergessen werde: Unser jüngster Sohn hatte Ferien und schlief noch. Bianca, unsere Bernhardiner-Hündin lag wie immer im Flur, dachte ich. Ich selbst unterhielt mich mit einer Kundin. Plötzlich klopfte Jörn an die Tür zum Geschäft und rief: „Mutti, komm mal schnell!“ Nachdem unser Sohn

mich nochmals aufgefordert hatte zu kommen, öffnete ich die Tür in die Wohnung – und stand in einer Rauchwolke. Ich hatte völlig das Fleisch vergessen, das ich auf dem Herd hatte. Die Bernhardiner-Hündin war im Haus nach oben gelaufen und hatte Jörn geweckt. Sie hat Schlimmeres verhütet.

Aber zurück zum eigentlichen Thema: nach zwei Jahren war der Geschäftsraum zu klein und wir mieteten einen Raum hinter der Apotheke und dem Blumenladen von Frau Sprung, heute Dönerladen. Aber da der Raum ein langer Schlauch war,

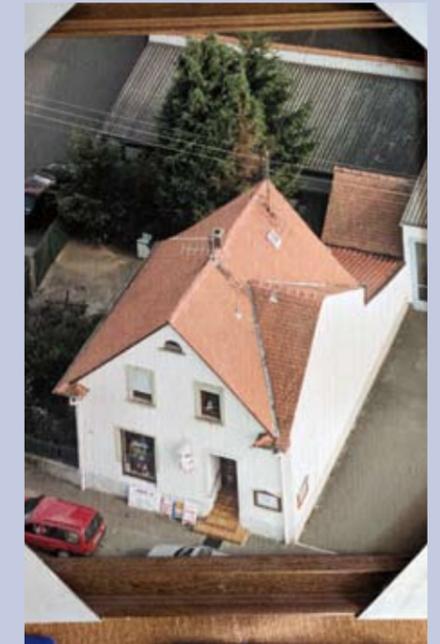
kein Tageslicht hatte und nur über die Eingangstür zu lüften war, entschlossen wir uns, das kleine Haus an der Provinzialstraße zu kaufen (siehe Foto). Miete oder Abzahlung eines Hauses – das rechnet sich, so waren unsere Überlegungen. Die Firma Algesheimer baute die untere Etage zu einem Raum um. Der Umzug gestaltete sich einfacher als der erste Umzug, da wir ja nur über die Straße mussten und der Geschäftsraum größer war. Jetzt war auch noch Platz für die Annahmestelle der Reinigungsfirma Tonollo und einen Bilderdienst. Von da an hatten wir auch Kundschaft aus benachbar-



ten Orten. Lehrer, die Material für die ganze Klasse kauften, bekamen einen Sonderpreis.

Dienstags wurden Taschenbücher und Groschenromane geliefert. Da hatte ich eine Kundin, die fragte mich jede Woche: „Frau Wieck, ist was für mich dabei?“ „Ja, das Buch hier, ich habe die Inhaltsangabe gelesen“. Und die Empfehlung war immer richtig.

Für die Sammelbilder der Kinder richtete ich eine Tauschbox ein, damit die Kinder ihre Bilder komplettieren konnten. 1993 wurde unser erster Enkel geboren. Da meine Kundschaft reges Interesse an unserem Privatleben zeigte, hängten wir am Tag von Martins Geburt einen Storch mit blauen Flügeln ins Schaufenster.



Und dann waren da auch noch die vielen Gespräche mit den Kunden. Es wurde viel gelacht, aber es waren auch ernste Gespräche dabei, bei denen ich oft dachte: Was haben wir Glück, dass Vieles, was mir die Kunden erzählten, in unserer Familie nicht passiert war.

1995 passierte es dann. Innerhalb von sechs Wochen hatte wir drei Einbrüche, wobei jedes mal die komplette Zigarettenlieferung gestohlen wurde. Das waren viele tausend D-Mark Verlust und das „Aus“ für das kleine Geschäft, was ich heute noch bedaure. Die Einbrüche wurden nie aufgeklärt. ←

**Holger**  
**WIECK**



- Brennholz
- Baumfällarbeiten
- Lohnarbeiten
- Holzspaltarbeiten
- Mulcharbeiten
- Wurzelstockentfernung
- Häckselarbeiten
- Grünschnittentsorgung

Waldalgesheim

Telefon: 06721-32333 · Mobil: 0179-2436908

## 60 Jahre Flieger Modellbaugruppe (FMG) Waldalgesheim e.V.



Das erste Wochenende im September steht in Waldalgesheim für den großen Flugtag der Flieger Modellbau Gruppe Waldalgesheim e.V. Dann steht die große Flugschau an und das Gelände an den Holzwiesen mutiert zum Airport. Es herrscht Betrieb am Himmel und es starten und landen hier die kleinen Jets, Hubschrauber, Kunstflugmaschinen, Oldtimer und diverse andere Flugmaschinen. Fast genauso wie die großen Vorbilder. Seit 6 Jahrzehnte besteht der Verein, und seit 1977 findet der Flugtag statt.

Anlässlich des 60-jährigen Bestehens feierte die FMG diesmal zwei Tage lang. Bereits Donnerstags bauten die ersten Modellpiloten, die aus allen Teilen Deutschlands angereist waren, ihre Lager auf und nutzten das schöne Wetter um sich an die Gegebenheiten zu gewöhnen. Jeder Modellflugplatz hat so schließlich seine Eigenheiten.

Schon am Samstag brannte dann förmlich die Luft und es gab viele schöne Modelle zu bewundern. Der Nachmittag wurde für die offizielle

60 Jahr Feier genutzt. Bereits seit 35 Jahren leitet Gerd Rudolph als Vorsitzender zusammen mit seinem Team die Geschicke des Vereins. Diesmal sprach er 15 Ehrungen für langjährige Mitgliedschoten oder besondere Verdienste aus und wurde für sein Tun auch selber mit einer Medaille, einer Urkunde und einem kleinen Präsent ausgezeichnet.

Wie gewohnt begann die eigentliche Flugschau am Sonntagnachmittag. Über 30 Piloten zeigten ihr Können, ob im Motor-Kunstflug oder bei der Scale Runde mit einem originalgetreuen Nachbau einer Maschine. Besonders zu erwähnen waren die Gewinner des Wanderpokals Marcel Schabert und Mark Wagner vom MSC Condor Birkenfeld die mit einem fantastischen Synchronflug zweier Extra 330SC virtuos ihr Können demonstrierten.

Zu überzeugen wusste auch Mark Grundhöfer mit einer originalgetreuen Junkers JU52, deren Originalvorbild schon häufig in Rheinhessen gesichtet worden ist. Der detaillierte Nachbau mit einer Spannweite von 5 Metern wurde von dem Mann aus Wadern (Saarland) höchstpersönlich gebaut und trotz aufkommenden Windes wunderbar vor geflogen und vor rund 400 Zuschauern ab-

solut problemlos gelandet. Die Jury belohnte die Vorführung mit einem Pokal.

Das waren bei weitem nicht die einzigen Highlights an diesem Tag. Die Mischung machte es, kleine Styroporflieger, liebevoll Schaumwaffeln genannt bis zu den Großmodellen war alles vertreten. Beispielsweise die Pitts von Jürgen Raschke aus Bosenheim, exakt halb so groß wie das Original. Michael Müsel (MFV Hassloch) zeigte mit seiner 5m spannenden RF4 Segelkunstflug vom feinsten. Seine roten Rauchpatronen an den Flügelenden zeichneten die Spur des Seglers in den Himmel.

Die hohe Schule des Modellflugs zeigten die jungen Wilden mit 3D Hubschrauberflug, unglaublich was mit den Knüppeln der Fernsteuerung in der Hand zu leisten ist!

Am Ende der Veranstaltung konnten 7 Pokale an die Piloten mit den spektakulärsten Flugdarbietungen und den schönsten Modellen übergeben werden. Die Stimmung unter den 30 Piloten und den anwesenden ca. 400 Zuschauern hätten nicht besser sein können.

Zufrieden war auch die Flieger Modellbaugruppe Waldalgesheim, die mit 30 Helfern an beiden Tagen für einen reibungslosen Ablauf der Veranstaltung gesorgt hat. Der nächste Flugtag findet am 06. September 2020 statt, einfach schon mal vormerken.



### Gewinner Flugtag

Wanderpokal Sparkasse Rhein-Nahe  
Marcel Schabert und Mark Wagner  
Synchronflug mit Extra 330SC  
MSC Condor Birkenfeld



### Vereinspokale

Mark Grundhöfer, Junkers Ju 52,  
MFC Wadern Marlon Braun, Helikopter  
mit Rauch, MFC Spay Johanna  
Fuhrmann, Fallschirmspringer, MFC  
Meckenheim Michael Müsel, RF4,  
MFV Hassloch Alexander Ludwig,  
Speedmodell, MFG Elsa Felix Am-  
rhein, Helikopter 3D, LSC Framers-  
bach.

### Ehrungen (links nach rechts):

Georg Aversch (2. Vorsitzender),  
Detlef Heep, Jochen Hain, Klaus  
Broßler, Thomas Heller (Kassenwart)  
Armin Lobeck, Manfred Karl  
Heinz-Erhard Langer, Lutz Vetter,  
Gerd Rudolph (1. Vorsitzender)



### Vorstand:

Burkhard Müller (Geschäftsführer),  
Gerd Rudolph mit seiner einzigarti-  
gen Flugscheibe mit 2m Durchmes-  
ser (Abb. re.). gerne genutzt zum  
Bonbon Abwurf.



### Steckbrief Verein:

Gegründet am 01.07.1959 von 8 Gründungsmitgliedern.  
1963 Bau der befestigten Start und Landebahn  
1968 Kauf des Grundstückes in den Holzwassen  
1979 20 jähriges Jubiläum mit mehr als 2000 Zuschauern beim Flugtag  
1983 Erweiterung des Vereinsgeländes  
2019 aktuell frönen 70 Mitglieder ihren Hobby auf unserem Vereinsgelände

Wir nehmen bundesweit an verschiedenen Wasserflugevents und Modell-  
flugtagen teil. Beteiligen uns am Kinderfest der Gemeinde Waldalgesheim,  
bieten Schnupperfliegen für Einsteiger an, Organisieren diverse Vereinsveran-  
staltungen sowie Veranstaltungen mit den Schulen im Umkreis Mainz-Bingen  
und Bad Kreuznach, unterstützen die Hochschule Bingen bei einem zivilen  
Drohnenprojekt. Ihr findet uns im Netz unter [www.fmg-waldalgesheim.de](http://www.fmg-waldalgesheim.de)  
oder Samstags und Sonntag auf unserem Gelände in den Holzwassen.

In der Wintersaison fliegen wir in der Halle, oder wenn es die Witterung zu-  
lässt auf unserem Gelände.



**150** JAHRE  
Akzente in der Region

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

**Volksbank**  
Rhein-Nahe-Hunsrück eG

Telefon 0671 378-0 • [www.VOBA-RNH.de](http://www.VOBA-RNH.de)

## Die Genheimer Kapelle

Mancher Leser mag bei dieser Überschrift denken: „Genheimer Kapelle? Die gibt es doch gar nicht!“ Richtig. Es gibt in Genheim keine Kapelle. Aber es gab einmal Pläne, nach denen es eine geben sollte. Es ist eine Geschichte, die es verdient, nicht vergessen zu werden, da sie viel über die Situation der wenigen Genheimer Katholiken vor 70 Jahren aussagt.

Nach dem Ende des 2. Weltkrieges kam bei den Genheimer Katholiken die Idee auf, eine eigene Kapelle im Dorf zu bauen. Damals gehörten sie noch zur Pfarrgemeinde Stromberg, wie dies für Roth, Warmsroth und Walderbach heute noch der Fall ist.

Der Grund für diesen Wunsch war die Entfernung zur Pfarrkirche in Stromberg. Da zu dieser Zeit noch kaum jemand ein Auto besaß, wurde der Weg zu den Gottesdiensten zu Fuß zurück gelegt. Dies war ein Marsch von ungefähr einer Stunde, hin und zurück also zwei Stunden. Besonders im Herbst bei Regen und Wind und im Winter bei Schnee, Eis und Kälte war dies sehr beschwerlich und strapaziös. Der Genheimer Walter Eckes, der damals noch ein Schulkind war, erinnert sich, dass er, wenn der Weg wieder einmal matschig und schlammig war, oft ein zweites Paar Schuhe dabei hatte zum Wechseln, sodass er vor der Kirche trockene und saubere Schuhe anziehen konnte, und dass seine Mutter oft einen Lappen dabei hatte

um die Schuhe in Stromberg vor dem Betreten der Kirche erst sauber zu machen.

Die Schulkinder mussten den Weg nach Stromberg und zurück sonntags sogar zweimal zurücklegen, da sie zusätzlich zum Messbesuch am Morgen nachmittags noch an der Andacht und anschließenden Christenlehre teilnehmen mussten. Ihre Anwesenheit wurde vom damaligen Pfarrer Müller streng kontrolliert. Wer fehlte wurde montags im Religionsunterricht in der Schule vom Pfarrer darauf angesprochen und musste mit Konsequenzen rechnen, wenn diesem die Begründung für die Nichtanwesenheit nicht genügte. Der Besuch der Sonntagsgottesdienste in Waldalgesheim oder Schweppenhausen, wohin der Weg kürzer und angenehmer war, weshalb sich die Genheimer Katholiken manchmal dafür entschieden, zählte nicht als Entschuldigung.

So gingen die Genheimer Katholiken in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts daran, ihre missliche Situation zu verändern und sich ihren Wunsch nach einer eigenen Kapelle zur Abhaltung der Gottesdienste zu erfüllen und begannen mit der Planung ihres kleinen Gotteshauses.

Es blieb aber nicht bei der Planung sondern sie wurden auch schnell aktiv. So verkauften sie „Bausteine“, um Geld für die Finanzierung zu

beschaffen. Ein Kapellenbauverein wurde gegründet, in dem alle katholischen Familien Mitglied wurden. Der monatliche Beitrag war 50 Pfennig. Kassiert wurde dieser von Hiltrud Gregori, geborene Eckes, die damals auch noch ein Schulkind war. Zusätzlich wurde eine monatliche Sammlung in allen katholischen Haushalten durchgeführt. Hier konnte jeder soviel spenden wie er wollte. Die Sammler waren Alois Forster und Peter Steyer. Weiter wurden einmal wöchentlich im Mai und während der Adventszeit Hausandachten abgehalten. Hierzu räumten im Wechsel Familien ihr Wohnzimmer leer, um so Platz für Klappbänke und Stühle zu schaffen. Ein kleiner Altar wurde aufgebaut, und es wurde gebetet und gesungen. Auch bei dieser Gelegenheit wurde Geld für die geplante Kapelle gesammelt. Diese Aktivitäten und das große Engagement zeigen sehr deutlich, wie wichtig der Bau der Kapelle für die Genheimer Katholiken war. Sie hofften, dass ab und zu Sonntagsmessen bei ihnen stattfinden würden und sie dann die Strapazen des Weges nicht auf sich nehmen müssten.

Walter Eckes erinnert sich, dass schon Holz gekauft und auch schon zugeschnitten war. Untergebracht wurde es zunächst in einer Scheune der Familie Buß. Als diese anderweitig gebraucht wurde, wurde es am Ortsausgang Richtung Roth gelagert auf dem Platz, auf dem die Kapelle



gebaut werden sollte. Hier steht heute das Haus des Genheimer Ortsvorstehers Franz-Josef Eckes. Der Waldalgesheimer Jakob Jacobs stiftete schon eine Marienstatue, die in der neuen Kapelle stehen sollte.

Das Bistum Trier und die Pfarrgemeinde Stromberg waren allerdings mit dem Bau der Kapelle nicht einverstanden, sondern lehnten ihn ab, und waren nicht bereit, sich an der Finanzierung zu beteiligen und einen Großteil der Kosten zu übernehmen, was für die Errichtung der Kapelle aber notwendig gewesen wäre. So scheiterten die Genheimer Katholiken schließlich mit ihrem Plan und mussten, trotz ihres großen Einsatzes, auf ein eigenes kleines Gotteshaus verzichten und wurden für ihr Engagement nicht belohnt.

Das schon beschaffte Holz wurde verkauft. Der Erlös und das Geld aus den Mitgliedsbeiträgen im Kapellenbauverein und aus den Sammlungen wurde auf Beschluss der Genheimer Katholiken der Pfarrgemeinde in Waldalgesheim für den Bau der neuen Pfarrkirche zur Verfügung gestellt, da sich schon abzeichnete, dass sie in absehbarer Zeit dieser zugeteilt würden.

Die Muttergottesstatue von Jakob Jacobs steht heute in der katholischen Pfarrkirche in Waldalgesheim.

Die Genheimer Katholiken gehörten zunächst noch weiter zur Pfarrgemeinde Stromberg und mussten die Unannehmlichkeiten weiter in Kauf nehmen, wenn sie Gottesdienste besuchen wollten. Dies war noch so bis Genheim in den 60er Jahren des

letzten Jahrhunderts der Pfarrgemeinde in Waldalgesheim zugeteilt wurde, wober die Katholiken des kleinen Dorfes froh waren, da das Erreichen der Kirche und des Pfarrzentrums zu den Gottesdiensten und anderen kirchlichen Veranstaltungen so viel kürzer und einfacher ist. ←

Ein herzliches Dankeschön gilt Walter und Gabi Eckes, Hiltrud Gregori geborene Eckes und Franz-Josef und Elke Eckes für ihre Unterstützung bei der Entstehung dieses Artikels.

Zugegeben, hier ist die Phantasie des Heftgestalters etwas mit ihm durchgegangen – aber warum nicht – so ähnlich könnte es heute aussehen ... oder?

Am 12. November 2019 pflanzten die beiden Vorsitzenden der Heimatfreunde Waldalgesheim gemeinsam mit Naturpädagogin und Wildbienenbotschafterin Melanie Adamik am Radweg zwischen Waldalgesheim und Genheim. Auch in der Gartenstraße in Höhe der Solarcarports wurden die beiden verwahrlosten Pflanzbeete von den Gemeindemitarbeitern leer geräumt, mit neuer Erde befüllt und mit neuen heimischen Pflanzen, sowie auch Blumenzwiebeln von den Heimatfreunden und Melanie Adamik bestückt.

Die Ortsgemeinde Waldalgesheim unterstützte die Aktion in Form von Pflanzen im Wert von rund 800.- Euro. Es wurde Felsenbirne, Blasenstrauch, Sanddorn, schwarzer Geißklee, Dost, Wundklee, Essigrose, etc. gepflanzt und noch Färberwaid gesät. Heimisch Pflanze für heimische Tiere. Weiterhin ist im Frühjahr 2020 eine Beschilderung als „Waldalgesheimer Lehrpfad“ geplant. Sie soll den Spaziergängern das Leben und den Zyklus der Wildbienen näher bringen und erklären. Es werden von den Heimatfreunden Nistkästen für Vögel in den vorhandenen Bäumen aufgehängt und eine Insekten-Nisthilfe wird auch noch gebaut und dort installiert. Auch sollen noch zwei Aufsitzstangen für Greifvögel aufgestellt werden. Die Heimatfreunde Waldalgesheim und Melanie Adamik kümmern sich um die Pflege der Flächen. Am Ende des Tages kann man sagen, dass sich die Vielfalt an Pflanzen auf die Vielfalt derer die sie nutzen und brauchen, positiv auswirken wird! Jeder kann etwas tun! Auch im Kleinen... Bei Fragen rund um Wildbienen oder Bepflanzung melden Sie sich gerne bei:

wildbienenberatung@gmx.net



## Pflanzaktion zur Erhöhung der Artenvielfalt in Waldalgesheim

**unter allen wipfeln ist ruh?**  
**Waldbestattung im RuheForst® Rheinhessen-Nahe in Waldalgesheim**

In Trübsal und Dunkel ein bisschen mehr Licht.  
 Kein quälend Verlangen, ein bisschen Verzicht  
 und viel mehr Blumen, solange es geht.  
 Nicht erst an Gräbern - da blühen sie zu spät.

Peter Rosegger

RuheForst: Waldstraße  
 Büro: Kreuzstr. 2 (Rathaus)  
 Tel.: 06724/2064733  
 oder 06721/992649  
 Mail: ruheforst@waldalgesheim.de

  
**RuheForst. Ruhe finden.**  
 www.ruheforst-rheinhessen-nahe.de

## Die Stichter-Straße



Der Gemeinderat von Waldalgesheim hat in seiner Sitzung vom 03.09.1924 beschlossen, von den fünf zur Benennung anstehenden Straßen drei nach hiesigen Gastwirten zu benennen. „Heinrichstraße“ nach Heinrich Fisch, dem Wirt der Wirtschaft „Zum Karpfen“, „Friedrichstraße“ nach Friedrich Jung, dem Wirt der Wirtschaft „Zur Traube“ und „Stichterstraße“ nach dem Wirt des „Berliner Hofes“, Jakob Stichter.

Jakob Stichter war das letzte Glied einer Waldalgesheimer Wirtsdynastie, die 1808 mit dem Erscheinen des evangelischen Schullehrers Adam Stichter hier begonnen hat und 1899 mit dem Tod von Jakob, dem Enkel von Adam, geendet hat.

Stichter hatte seinen Vorgänger an der evangelischen Schule, Philipp Ludwig Birkenkopf, der von 1798 bis 1808 hier Lehrer war, abgelöst. Adam Stichter verheiratete sich 1806 hier am Ort mit Maria Philippina Fink, der Tochter des pfälzischen Försters Johann Ludwig Fink in der damaligen Oberstraße, wo dieser ein eigenes Haus hatte.

Zur Verdeutlichung muss gesagt werden, dass laut dem Ratsbeschluss von 1897 der Straßenzug von der Provinzialstraße bis an den Binger Weg nun Hochstraße und vom Binger Weg aus den Säukopf hoch nun die Oberstraße war. Vorher war es umgekehrt. Bei der gleichen Ratssitzung ist auch der Name Provinzialstraße

als Ortsstraße festgeschrieben worden.

Adam Stichter besaß außer seinem Lehrerberuf, sozusagen als Privatmann, ein ganzes Bündel Fähigkeiten, die er zu seinem eigenen Vorteil ausgenutzt hat. Auf dem Nachbargrundstück direkt neben dem Wohnhaus seines Schwiegervaters, dem Eckgrundstück an der heutigen Hochstraße-Ecke Provinzialstraße, erbaute Stichter ein zweigeschossiges Wohnhaus mit integrierter Gastwirtschaft und Versammlungssaal. Zudem entstand im Nebentrakt ein landwirtschaftliches Gebäude mit Scheune, Stall und Wagenremise. Wie zur damaligen Zeit üblich, musste ein Lehrer, um das Auskommen für seine Familie zu sichern, sich in

seiner Freizeit, auch noch landwirtschaftlich betätigen. Nach dem Grundsteuerkataster von 1834 besaß Stichter 37 Morgen Feld, das zu bebauen war. Damit rangierte er im Kreis der Grundstücksbesitzer jener Zeit an einer oberen Stelle.

Wie es zur damaligen Zeit üblich war, gehörten das Läuten der Kirchenglocken und das sonntägliche Orgelspiel in der Kirche auch mit zu den Aufgaben eines Schullehrers.

nachfolgenden Preußen vom Försterdienst auf alle Zeiten suspendiert worden war, verblieb Stichter unter allen Regierungsformen in seinem Amt. Dazu entwickelte er sich auch zum Politiker. Er übte neben seinem Hauptberuf Lehren den Posten eines Adjunkten aus, das heißt, er unterstützte in der Franzosenzeit den hiesigen Maire als ein nebenamtlicher Gehilfe in der Verwaltung. Zudem betätigte er sich auch noch als ein umtriebiger Geschäftsmann. Zum Bei-



Die neu errichtete Gastwirtschaft nannte Stichter „Wirtschaft zur Sonne“. Es war dieselbe Wirtschaft „Zur Sonne“, die noch fast bis zu Anfang des Zweiten Weltkrieges unter unterschiedlichen Besitzern ihren Bestand hatte. Erst um die Wende vom zwanzigsten zum einundzwanzigsten Jahrhundert musste das gesamte Anwesen einem modernen Geschäftshaus weichen, das auf dem Grundstück neu entstanden ist.

Die weil sein Schwiegervater, Förster Fink, während der französischen Besatzung und auch der

nachfolgenden Preußen vom Försterdienst auf alle Zeiten suspendiert worden war, verblieb Stichter unter allen Regierungsformen in seinem Amt. Dazu entwickelte er sich auch zum Politiker. Er übte neben seinem Hauptberuf Lehren den Posten eines Adjunkten aus, das heißt, er unterstützte in der Franzosenzeit den hiesigen Maire als ein nebenamtlicher Gehilfe in der Verwaltung. Zudem betätigte er sich auch noch als ein umtriebiger Geschäftsmann. Zum Bei-

Um 1832 kaufte Adam Stichter eines der beiden ersten Anwesen an der Provinzialstraße, „Hinter dem Backhaus“ Nr. 1141 und 1142, das bis dahin Philipp Senner am Rathaus gehört hatte. Senner hatte schon zu früherer Zeit den Vorzug der Lage einer Gastwirtschaft für deren Umsatz an einer verkehrsreicheren Landstraße wahrgenommen und demnach gehandelt. Schon zur Franzosenzeit hatte dieser dort das Wegegeld der auswärtigen Passanten kassiert und nebenan in einem extra Gebäude auch Gäste bewirtet.

Stichter, nun Pensionär, übererließ das alte Anwesen in der Hochstraße, die „Wirtschaft zur Sonne“, seinem Schwager Adam Fink, und er selbst zog mit der ganzen Familie in die Provinzialstraße.

Vorher hatte er den veralteten Betrieb von Philipp Senner an der Provinzialstraße rundum erneuert und von da aus seine Landwirtschaft und die schon bestehende Gastwirtschaft weitergeführt. 1835 erwarb Stichter auch das Nachbargrundstück, das westlich neben seinem Hausgrundstück lag. Dieses Gelände, „Hinter dem Backhaus“ mit Wohnhaus und Ökonomiegebäuden Nr. 1142, 1143 und 1144 war ehemals Eigentum von Johann Senner. Als umsichtiger Familienmensch übertrug Adam Stichter dieses Grundstück seinem Schwiegersohn Philipp Best. Dieser Besitzzustand endete wieder im Jahr 1873. Ein Jahr vorher war Philipp Best nach 44 Dienstjahren an der evangelischen Schule in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Jetzt wollte er seinen Aufgabenbereich verkleinern und verzog wieder in die Hochstraße, und zwar in die

ehemalige Wohnung von Friedrich Fink.

Etwas später erwarb Best „Hinter dem Schafhaus“ ein Grundstück und baute für sich und seine Nachkommen im Außenbogen der Hollerstraße ein zweigeschossiges Wohnhaus mit Nebengebäuden. Das alte Fink-Haus in der Hochstraße verkaufte er an den Maurer Peter Bootz.

Nach dem Wegzug von Lehrer Best übernahm sein Schwager Philipp Stichter das ganze Anwesen und unternahm eine Umgestaltung des Ganzen. Während er die im nördlichen Teil befindlichen Gebäude wie Stall und Scheune und Keller beließ, ließ er das an der Straße stehende Wohngebäude abreißen.



Die Gene der Stichter-Familie aber haben sich laut der Nachfahrenliste über die weiblichen Linien in den Namen: Schwalbach, Best, Schmitt, Poßmann, Hagenlocher, Sinß usw. fortgepflanzt.

Was zur bleibenden Erinnerung an die Familie Stichter heute noch vorhanden ist, ist die Altarbibel in der evangelischen Kirche aus dem Jahr 1875 und der Name Stichter auf den Straßenschildern.

Die Waldalgesheimer Posthaltereigang 1899 lückenlos über an Andreas Bopp in der Hochstraße.

Das gesamte Stichter-Anwesen an der Provinzialstraße, kaufte 1899 der pensionierte Waldalgesheimer Gemeindeförster Johann Dormann.



Mal zwischen Stromberg und Bingen und umgekehrt. Dabei wurde die Waldalgesheimer Poststelle zwei Mal täglich tangiert.

Philipp Stichter war bereit, die Postagentur für Waldalgesheim zu übernehmen. Der erste Landbriefträger, der hier am Ort 1875 genannt ist, war Peter Weßa aus der Hintergasse.

Nach der Verheiratung seines Sohnes Jakob, übergab Vater Philipp ihm die Regentschaft über Haus und Hof und auch die Poststelle dazu.

Im Jahr 1899 verstarb der Inhaber des „Berliner Hofes“ und der Waldalgesheimer Posthaltereigang 48-jährig. Somit hatte die Dynastie Stichter in der männlichen Linie ihr Ende gefunden. Die hinterlassene Witwe und die einzige Tochter Jakobs sind daraufhin aus Waldalgesheim verzogen.

Zuspruch erhielt. Zur weiteren Zerstreuung seiner Gäste hatte er längs der Trennungsmauer beider Grundstücke eine überdachte Kegelbahn mit zementiertem Boden neu errichten lassen. Das war eine Neuerung im Dorf, die auch bei den Burschen im Ort einschlug. Um das Jahr 1870 gibt es im Raum Bingen – Stromberg die ersten Hinweise auf postalische Aktivitäten, die von Heinrich Sahler, Stromberg, betrieben wurden. Eine mit Pferden bespannte Fahrpost bewegte sich täglich zwei

Im Jahr 1847 übergab Adam Stichter die Verantwortung für den Landwirts- und Gastbetrieb „Berliner Hof“ in die Hände seines Sohnes Philipp. Das danebenliegende Grundstück, das sein Schwager Philipp Best verlassen hatte, gestaltete er zu einem Lustgarten. Er legte Rabatten an und bepflanzte sie mit Stauden und Ziergehölzen. Damit schuf er eine einladende Gartenwirtschaft für die Sommertage, die bei den zur Rast abgestiegenen Reisenden und bei schönem Wetter guten



#### Quellen:

1. LA Speyer
2. LHA Koblenz
3. Außenstelle des LHA Koblenz in Koblenz-Gondorf
4. Schulchronik der ev. Volksschule
5. Reiner Karsch, Auszüge aus den Kirchenbüchern im ev. Kirchenbucharchiv in Boppard. Karsch hat die, von Fritz Schramme begonnene Waldalgesheimer Familienforschung weitergeführt und überarbeitet dem Autor zur Verfügung gestellt. Herzlichen Dank dafür.
6. Die verwendete Bebilderung stammt aus dem Bilderarchiv von Heinrich Sinz.

6. Anmerkung:  
Die Jahreszahlen, wie sie in den amtlichen Listen, wie Steuerlisten oder Katasterunterlagen mit zwei- oder dreijähriger Zeitverzögerung eingetragen waren, sind unstimmtig. Zum Beispiel sind die neuen Schulen und das neue Rathaus 1839 schon eingeweiht worden; die Eintragung des Grundstückskaufs zwischen Gemeinde und Adam Stichter im Hauskataster erfolgte aber erst 1842.



## Das Gasthaus Reiher



Wo heute da neue Rathaus steht, war früher das Gasthaus von Josef Reiher (Tante Liesel). Eine bürgerliche Gaststube die über 40 Jahre von Liesel Reiher mit ganz viel Liebe und Herzblut geführt wurde. Das Lokal war ihr Leben. Ihr Mann arbeitete hauptberuflich als Bergmann, deshalb hing alles an ihr.

Tante Liesel war bei Jung und Alt bekannt und beliebt. Nicht nur der Ort, sondern auch umliegende Ortschaften kannten und besuchten die „Reiher Liesel“ gern. Gut bürgerliche Küche zum kleine Preis! Eingekauft wurde alles vor Ort bei

den Metzgern und Lebensmittelgeschäften. Der Wein kam aus Laubenheim/Nahe, das Bier von der Königsbacher Brauerei. Schnäpse und Liköre waren vom „Onkel Paul“ (Paul Pleines).

Das ganze Jahr wurden in der Gaststube Neuigkeiten ausgetauscht und viel diskutiert. Nach der Arbeit wurde der „Feierabend-Schoppen“ getrunken und Skat gespielt. Kerb und Fasnacht waren die großen Feste, da gab es Fleisch aus der



Liesel Reiher

eigenen Schlachtung. Ganz bekannt war ihr Stichpfeffer und ihre Hähnchen. In der Federweißen-Zeit war der selbstgemachte Handkäse angesagt. Preis-Skat wurde in der Weihnachtszeit gespielt. Wenn an Heiligabend die Musik unter dem Tannenbaum in der Dorfmitte spielte, spendierte Liesel Schnäpse.



Geöffnet war das Lokal an 365 Tagen im Jahr. Nur Heiligabend war für ein paar Stunden geschlossen. Aber schon ab 22 Uhr kamen die ersten Gäste durch den Hintereingang. Es waren die Leute, die alleine



lebten. Für sie gab es dann Weihnachtsplätzchen und Kaffee oder Tee.

Nach dem Tod ihres Mannes 1974 führte Liesel das Lokal alleine weiter. 1991 musste Sie aus gesundheitlichen Gründen schließen. Die Reiher-Liesel war mehr als nur ein Lokal. Sie prägte das Dorfgeschehen über viele Jahre mit. Sie hat gemacht was sie liebte und war glücklich dabei. ←



**Zur Post**  
RISTORANTE / PIZZERIA



**06721-4909300**  
**info@ristorante-zurpost.de**

**Online bestellen: [www.lieferando.de](http://www.lieferando.de)**  
Inh. Familie Di Salvo · Provinzialstraße 4 · 55425 Waldalgesheim

# Opa Heinrich

Wenn wir uns heute die Gartenstr. Nr. 7 betrachten, können wir uns nicht die Wohnungssituation auf dem Lande im Jahre 1947 vorstellen. Zwei Jahre nach Kriegsende lebten dort mehrere Familien auf engstem Raum.

Auch Opa Heinrich war hiervon betroffen. Er wohnte in der Stichterstraße. Seine Tochter Agnes kam Ende des Krieges aus dem Arbeitsdienst und sein Sohn Alfons aus Sibirien zurück. Als die Tochter seiner Vermieterin in der Stichterstraße den Wohnraum anlässlich Heirat selbst benötigte, musste Opa Heinrich eine neue Wohnung suchen. Glücklicherweise wurde Opa Heinrich in der Gartenstraße 120, der heutigen Gartenstraße 7 fündig. Der Umzug in die Wohnung der Gartenstraße war schnell erledigt. Er umfasste vier Betten, ein Sofa, ein Küchentisch mit vier Stühlen, ein Küchenschrank, Kommode, Waschtisch, und drei kleine Schränke für wenige Kleider.

Die Wohnsituation in der Gartenstraße Nr. 120 war von 1947 bis 1955 schon bemerkenswert. Es lebten insgesamt auf zwei Etagen plus Dachgeschoß vier Familien mit insgesamt 17 Personen. Es standen 4 Küchen, 4 Schlafzimmer und 4 Mansarden zur Verfügung. Familie Schitthof wohnte mit 5 Personen im Erdgeschoss, (drei Schlafzimmer + Küche) Familie II lebte mit 4 Personen im 1. Stock (ein Schlafzimmer + Küche + Mansarde); Familie III ein Witwe seit 1943 lebte im 1. Stock (eine Küche + 2 Mansarden) sie und ihre beiden Kindern

schliefen in zwei Mansarden unter dem Dach; Familie IV (5 Personen) bewohnte ebenfalls im 1. Stock eine Küche mit Ehebett, während die drei Kinder unterm Dach in der Mansarde schliefen.

Die Toilette mit Herz über dem Hof war ungemütlich und sehr kalt, wenn man an den Winter denkt. Aus Mangel eines Badezimmers wurde samstags in der Küche gebadet. Ein großer Trog wurde mit auf dem Holzofen erhitzten Wasser gefüllt und schon ging der Badenachmittag in der Familie los. Hierbei wurde eine ganze Familie mit einer Wasserfüllung sauber. Es ging streng nach der Standesregel zu. Zuerst badete der Vater, dann die Kinder (natürlich dem Alter nach - erst alt, dann jung) und zum Schluss die Mutter.

Das Leben in dieser Zeit spielte sich hauptsächlich in der Küche ab, denn ein Wohnzimmer bzw. eine gute Stube gab es aus Platzmangel nicht. Bei Familie Schitthof stand in der Küche auch ein Chaiselongue. Im Hof waren zwei Hühnerhäuser und ein bisschen Garten, den die Familie II und Schitthof nutzten. Jede Fa-

milie hatte ein paar Hühner. Die Frau der Familie II und Erika Schitthof fühlten jeden Morgen bei den Hühnern, wie viele Eier im Laufe des Tages von den Hühnern wohl gelegt würden. Abends war es dann soweit und die im Hof und Garten gelegten Eier wurden gerecht, nach der am Morgen aufgestellten Prognose, aufgeteilt.

In der Hofgemeinschaft lebten des Weiteren zwei Schweine, die mit den Küchen- und Gartenabfällen aufgezogen wurden, um wenigstens an wenigen Festtagen im Jahr Fleisch oder Wurst genießen zu können. Eine Hochzeit war ein Grund zum Schlachten. So manch ein Hochzeitsbesucher verstand dabei nicht, dass es auf dem Land nur entweder Butter, Schmalz oder Wurst auf dem Brot und nicht beides zusammen gab. ←



Bild der heutigen Gartenstraße 7 im Buch „Das alte Waldalgesheim in Bildern“ Seite 92

## Rat und Hilfe im Trauerfall

über 100 Jahre

## Bestattungsinstitut Schnipp

55442 Warmsroth  
Tel.: 06724-933 60  
mobil: 0171 341 49 05

Erd-, Feuer-, See- und Anonymbestattungen

# Impressionen vom „Kindertag 2019“



Schon seit vielen Jahren sind auch die Heimatfreunde aktiv bei der Gestaltung des Waldalgesheimer Kinderfestes dabei. In diesem Jahr fertigten wir zusammen mit den Kindern Vogel- und Insektentränke. Dazu wurden Blumenuntersetzer angemalt, mit Kieselsteinen befüllt und zuhause konnten die Kinder diese dann mit Wasser auffüllen. Zusätzlich gab es noch lehrreiches Infomaterial über unsere heimischen Vögel und Insektenwelt. Natürlich hatten die Kinder wie jedes Jahr wieder viel Spaß bei den Bastleien und mit den bunten Luftballons.

# Jahresausflug nach Limburg Heimatsfreunde e.V. Waldalgesheim 2019



Gruppenbild bei der Ankunft

Am Samstag, den 28.09.2019, war es wieder mal so weit. Die Heimatsfreunde e.V. Waldalgesheim, unternahmen ihren Jahresausflug in die Domstadt Limburg.

Los ging es um 8.00 Uhr. Von der Keltenhalle aus wurde gestartet und nach ca. 1,5 Stunden Fahrt kamen die Ausflügler gut gelaunt an der Busempfangsstation am Katzenturm in Limburg an.

Dort wurde erstmal Kaffee und selbstgebackener Kuchen zur Stärkung angeboten.

Danach wurden 2 Gruppen eingeteilt, die mit den erfahrenen Stadtführerinnen am Katzenturm in Richtung Altstadt starteten.

Mit viel Hintergrundwissen und passenden Anekdoten führten die Damen der Touristikinformation die Heimatsfreunde durch das historische Städtchen, welches durch seine alten Fachwerkhäuser einen besonderen Flair ausstrahlt.

Die Stadt Limburg besticht durch eine der geschlossendsten Altstädte Deutschlands, dem berühmten sieben-türmigen Georgsdom als prominentesten Sakralbau zwischen Romanik und Gotik und die wunderschöne Lage an der Lahn.

Dem Ursprung der Stadt ging vor dem 10. Jh. die Gründung einer Burg voran und innerhalb des Burgareals der Bau einer Kirche anstelle des

heutigen Doms. Der Altstadt kern entwickelte sich im 11. Jh., welcher dann im 12. Jh. mit einer Mauer umschlossen wurde. Nachdem die Stadt zu Beginn des 13. Jh's das Stadtrecht erhalten hatte, führten in der Folge Feuer, Verpfändung der Stadt, Pest, sowie auch der Aufstieg von Territorialfürsten zu ihrem Niedergang.

Am 14. Mai 1289 vernichtete ein verheerender Stadtbrand weite Teile der Stadt. Aus der Wiederaufbauphase sind noch einige Häuser erhalten, deren Alter auch dendrochronologisch nachgewiesen wurden.

Ein Wiederaufbau gelang ihr erst im

19. Jh. in ihrer Funktion als Bischofsresidenz, Eisenbahnknotenpunkt und Kreisstadt. Wohl aus diesen Gründen wurden während Jahrhunderten die Häuser nicht einfach abgerissen und ersetzt, sondern immer wieder repariert und vergrößert.

Limburg war seit alters her eine Kaufmannstadt und lag an der wichtigsten Handelsstraße Frankfurt – Köln. Die wirtschaftliche Bedeutung des Handels zeigt sich u.a. an den zahlreichen Märkten wie Rossmarkt, Kornmarkt, Fischmarkt, Schuhmarkt, Kohlenmarkt, Klatter- oder Lumpenmarkt, sowie den Salzmarkt.

Schon früh wurde aus hellem Kalkstein eine steinerne Brücke errichtet. Am äußeren, heute noch existierendem Turm wurde Brückenzoll entrichtet. Diese Zollabgaben und die Durchfuhr von Waren wirkte



sich positiv auf die Entwicklung der Stadt aus. Die Brücke wurde in den letzten Tagen des 2. Weltkrieges gesprengt.

Nach dieser geschichtsvollen Führung war dann genug Zeit, um auf eigene Faust z.B. den Dom zu erkunden oder einfach in einem kleinen gemütlichen Café zu entspannen.

Pünktlich um 15 Uhr war dann Abfahrt zum Maximilians – Brauwiesen in Lahnstein.

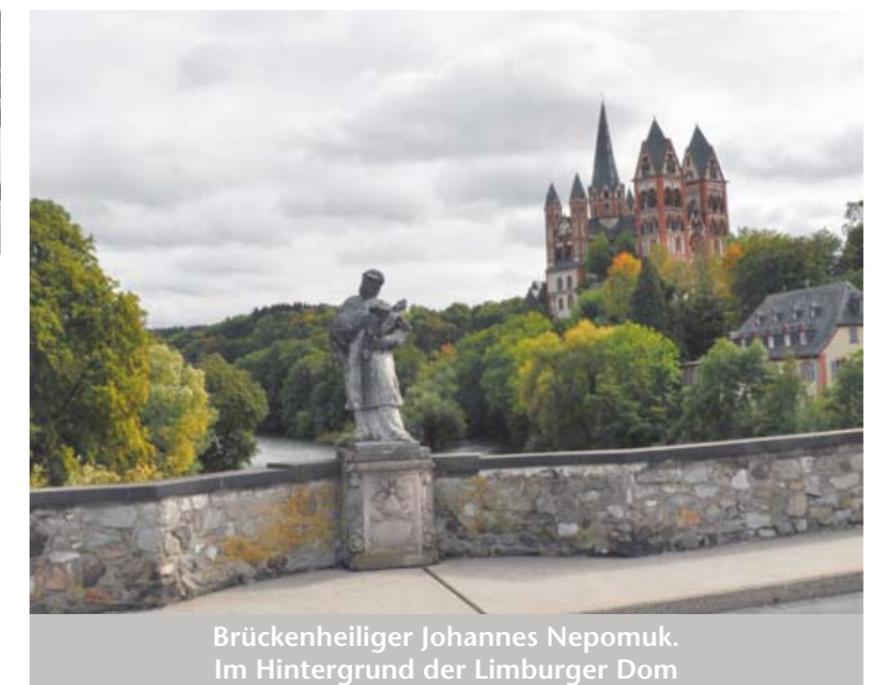
Hier wurden die Heimatsfreunde in rustikaler Atmosphäre erwartet. Nach einem guten Essen mit Angeboten aus der eigenen Metzgerei des Brauhauses wurde dann die

Heimfahrt angetreten und wohlbehalten traf man wieder in Waldalgesheim ein.

Besonderen Dank an die Kaffeekocher- und Kuchenbäckerinnen.



Mit der Stadtführerin durch die Altstadt



Brückenheiliger Johannes Nepomuk.  
Im Hintergrund der Limburger Dom

# 20 Jahre Heimatfreunde Waldalgesheim



Die Heimatfreunde Waldalgesheim e.V. feierten am Sonntag, den 07. April 2019, in der Rattener Stube der Keltenhalle, ihr 20. Vereinsjubiläum. Nach der Begrüßung der 150 Gäste durch den 1. Vorsitzenden Hans-Jürgen Schepp, der vor rund 4 Jahren das Amt vom heutigen Ehrenvorsitzenden und Urgestein Hermann Scherberich übernommen hatte, konnten die Feierlichkeiten beginnen.

Begrüßungsworte wurden durch den 1. Beigeordneten der Gemeinde Waldalgesheim, Herrn Gerhard Huber, Herrn Adam Schmitt, 1. Vorsitzender der Heimatfreunde Mittelrhein, Herrn Franz-Josef Eckes, in Vertretung der Verbandsgemeinde Rhein – Nahe, Herrn Dieter Weiß, 1. Vorsitzender der Heimatfreunde Weiler e. V., überbracht.



**Adam Schitt**

Danach wurden für 20-jährige Mitgliedschaft folgende Ehrungen vorgenommen:  
Eva u. Heinz Albrecht, Dieter Geiß, Gernot Donau (Ehrenmitglied), Franz-Josef Eckes, Walter Eckes,



**Hans-Jürgen Schepp**

Oskar Hartwein, Kurt Hochgesand (Ehrenmitglied), Gerhard Huber, Dietrich Krellmann, Willibald Olbricht, Annemarie Opp, Günther Piroth, Hermann Scherberich, Monika Seitz, Horst Sinß (Ehrenmit-

glied), Kurt Sinß, Horst Sinz, Gerald Theobald.

Nicht anwesend, aber entschuldigt: Dr. Gerhard Hanke, Heinrich Köhler, Michael Schmitt, Stefan Reichert, Klemens Jung, Margret Walach.

Bei der Mitglieder-Versammlung im Frühjahr 2019 wurden 45 Mitglieder für 10-jährige Mitgliedschaft geehrt.

Das Programm wurde durch die Hochschulabsolventen Luca Pesch (Bariton) und Tino Catania (Klavier), sowie Verena Klöckner (Sopran)

Betreuung des Wild- u. Waldlehrpfades, sowie die Instand- und Sauberhaltung der zahlreichen Sitzgelegenheiten in der Gemarkung. Die Pflege des alten Friedhofes und der Streuobstwiesen wird auch von den Heimatfreunden seit Jahren übernommen. Der Grillplatz am Horet wird sauber gehalten und das ganze Jahr hindurch auch vermietet. Zahlreiche Angebote für Kinder und Jugendliche wie z. B. Ferienprogramm (Bauen und Bemalen von Nistkästen, Insektenhotel, Schmücken des Weihnachtsbaumes mit selbstgebastelten Kugeln und Holzdekorationen, Beteiligung am Kinderfest der

Heimatfreunde auch an dem „Römertag“, dem „Gartentag“ und dem „Tag des offenen Denkmals“, an der VILLA RUSTICA mit.

In ihrer Heimatchronik dokumentieren Sie das aktuelle Geschehen und die Historie von Waldalgesheim.

Mittlerweile ist der Verein auf über 300 Mitglieder angewachsen.

Angefangen hat die eigentliche Geschichte im Jahr 1994. Damals fanden sich 15 Natur- und Kulturfreunde zusammen und wurden erstmals aktiv.



**Franz-Josef Eckes**

mit passenden Gesangseinlagen, bereichert.

Die Heimatfreunde sorgen mit ihren zahlreichen Aktivitäten für die Natur- und Landschaftspflege.



**Gerhard Huber**

Gemeinde). Nicht zu vergessen sind Projekte mit den Pfadfindern, der Kulturwerkstatt und der Grundschule Waldalgesheim.

Außerdem wirken Mitglieder der



**Dieter Weiß**

Von Gründungsmitgliedern wurden die Ortseingangsschilder geschnitzt, die bis heute nach ihrer Restaurierung, Einwohner und Gäste willkommen heißen. Rosen und Stiefmütterchen wurden in den da-



**Ehrenvorstand Herbert Scherberich mit Gratulanten**

Dafür danken wir nochmals Kurt Hochgesand.

Mit dem Titel „Lebendiges Waldalgesheim“ wurde vor ungefähr 3 Jahren ein neues MAGAZIN geschaffen, indem Geschichten aus vergangenen Zeiten und auch aktuelle Themen ihren Platz finden. Dieses Magazin erfreut sich einer regen Nachfrage.

Besonderen Dank an das Vorstandsteam, alle Freunde und Helfer/innen, die an den Vorbereitungen und an der Jubiläumsveranstaltung mitgewirkt haben.



**Hans-Jürgen Schepp, Friedhelm Conrad, Klaus-Peter Stein, Hermann Nick, Ruth Krellmann, Ute Ackermann Kirch, Hermann Scherberich, Günter Müpnc**



**Eva und Heinz Albrecht, Michaela Akuntius, Ingrid Barth**

Mit dem traditionellen „Waldalgesheimer Lied“ das von Luca Pesch u. Verena Klöckner (beide Gesang) und Tino Cataria (Klavier) angestimmt wurde und alle im Saal mitsangen, konnte die Jubiläumsveranstaltung ausklingen.



**Hartwig Haage + Peter Stein**

maligen Beeten in der Provinzialstraße gepflanzt, die Streuobstwiesen mit zusätzlichen Bäumen bereichert. Die Baumreihe entlang des Fuß- und Radweges wurde auch von dieser Gruppe in Angriff genommen.

Schon im ersten Jahr ihres Bestehens erhielt Sie dafür den Naturschutzpreis des Landkreises und der damalige Ortsbürgermeister Dr. Gerhard Hanke, der selbst För-

derer dieser Gruppe war, überreichte den Umweltpreis der Gemeinde. Fünf Jahre später wurden die „Heimatfreunde Waldalgesheim e. V.“ gegründet und ins Vereinsregister eingetragen.

Den Grundstein zur Chronik Waldalgesheim legt e Kurt Hochgesand. Mit über 30 Ausgaben des Heimatmagazins hat er einen unschätzbaren Wert für uns alle geschaffen.



**Günter Piroth, Dieter Geiß, Hermann Scherberich, Franz-Josef Eckes, Walter Eckes, Heinz Albrecht**



**Birgit Haage**



**Ilona Münch**



**Dirk Seibert und Herbert Sommer**



Luca Pesch, Verena Klöckner, Tino Cataria



Die Heimatfreunde Weiler, von li nach re: Philipp Schäfer, Manfred Heep, Otmar Eck, Dieter Weiß





Fliesenlegerfachbetrieb

**SW SÖREN WIECK**

FLIESEN · PLATTEN · MOSAIK · NATURSTEIN

VERPUTZ & ESTRICH · ABRISS & ENTSORGUNG  
REPARATUR · BERATUNG & VERKAUF  
SILIKONFUGENREPARATUR

KIRCHSTRASSE 34  
55425 WALDALGESHEIM  
MOBIL 0179-4645291  
TEL. 06721 / 34628  
soeren-wieck@t-online.de

*Komme auch für Kleinigkeiten*

Erhältlich in der Postfiliale Waldalgesheim

SVEN'S  
*Vino  
Rant*



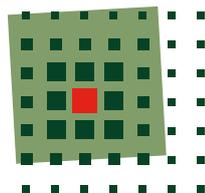
& PARTYSERVICE

Sie feiern, wir liefern.  
Lecker-Hotline: 0 67 24 - 9 59 77

*Thomas*  
**BREMMER**  
*Malermeister*

[www.maler-bremmer.de](http://www.maler-bremmer.de)

**ARCHITEKTURBÜRO**  
leo schneider dipl. ing. (fh)



spitalwiese 15 • 55425 waldalgesheim • tel 06721-35580 • fax 993829  
[www.schneider-architekten.info](http://www.schneider-architekten.info) • [kontakt@schneider-architekten.info](mailto:kontakt@schneider-architekten.info)  
INNENARCHITEKTUR • BAUBERATUNG • BAUPLANUNG • BAULEITUNG

## Impressum

### Ausgabe:

Heft Nr. 7 – November 2019

### Herausgeber:

Verein der Heimatfreunde  
Waldalgesheim e. V.  
Ringstraße 3d  
55425 Waldalgesheim

e-mail: [info@lebendiges-waldalgesheim.de](mailto:info@lebendiges-waldalgesheim.de)  
[www.lebendiges-waldalgesheim.de](http://www.lebendiges-waldalgesheim.de)

### Spendenkonto:

Volksbank Rhein-Nahe-Hunsrück  
IBAN DE68 5609 0000 0101 6413 87  
BIC GENODE51KRE

### Redaktion:

Hansi Schepp  
Herbert Sommer  
Hartwig Haage  
Paul Herzog

### Anzeigenannahme:

Gerold Schitthof  
[www.lebendiges-waldalgesheim.de](http://www.lebendiges-waldalgesheim.de)

### Layout/Grafikdesign:

Hartwig Haage

### Webdesign:

Jochen Rößler

### Auflage:

1000 Exemplare

### Fotos/Illustrationen:

Hartwig Haage  
Horst-Dieter Kossmann  
unbekannt privat

### Hinweis:

Die Arbeitsgruppe der Heimatfreunde trifft sich jeden Mittwoch ab 9.30 Uhr bis ca. 12.00 Uhr am Treffpunkt „Container, Bauhof“. Es geht um leichte körperlich Tätigkeiten, die in unserem munteren Team zudem garantiert viel Spaß machen.

Interessiert? Wir freuen uns auf jede helfende Hand.

### Kontaktadresse:

Günter Münch: 0151 540 541 54

Dieses Magazin erscheint in zwangloser Folge. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion und der Autoren. Die mit Namen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

**Bitte beachten Sie auch die Inserate. Sie tragen erheblich zur Realisation dieses Magazins bei.**